



Alle Dokumente
finden Sie hier:



go.akademien-schweiz.ch/atable

Follow-up 3/26 • 15. September 2026

Wie gelingt eine zukunftsorientierte Schweizer Rohstoffpolitik?

1. Erkenntnisse

1.1. Referate (Folien online verfügbar)

Spillover-Effekte: Wie sich Rohstoffhandel auf nachhaltige Entwicklung auswirkt

Fritz Brugger, Co-Direktor ETH-NADEL, ETH Zürich

Rohstoff-Handelsplätze: Internationale Regulierung

Krista Nadakavukaren, Vizedirektorin des Schweizerischen Instituts für Rechtsvergleichung, Lausanne

Finanzialisierung des Rohstoffhandels: Auswirkungen auf Märkte, Unternehmen und Politik

Martin Nerlinger, Assistenzprofessor für Finanzen, Universität St. Gallen (HSG)

1.2. Diskussion

Gibt es auf internationalem Niveau einen Willen der wichtigen Handelsplätze, eine umfassende Regulierung für den Rohstoffhandel anzustreben?

Die bestehenden Regulierungen für Rohstoffhandel sind fragmentiert und auf verschiedenen rechtlichen Wegen organisiert, sie sind so «verstreut», dass es juristisch schwierig wäre, diese in einem Omnibus-Abkommen zusammenzubringen. Gerade aktuell sind nationale Interessen sehr stark. Die EU als Handelsplatz zeigt am meisten Bereitwilligkeit zur Regulation, aber auch diese Regulationen werden zurzeit eher abgeschwächt. Die EU-Mitgliedstaaten sind eher zögerlich, wenn es darum geht, die nationalen Gesetzgebungsprozesse anzustossen. International besteht wenig Optimismus.

Gleichzeitig gibt es bei Rohstoff-Verträgen, die für ganze Sektoren gelten, die Tendenz, immer mehr Klauseln zur Nachhaltigkeit aufzunehmen. Auf Ebene Soft Law gibt es eine Anerkennung des Problems, es bleibt aber oft bei solchen unverbindlichen Regeln – ohne dass diese in Hard Law festgeschrieben werden.

Auf Ebene OECD gibt es Standards, die langsam in die Gesetzgebung übergehen, bspw. betreffend Sorgfaltspflichten, dies zeigt sich etwa auch im Gegenvorschlag zur Konzernverantwortungsinitiative 2 («Für verantwortungsvolle Grossunternehmen»). Es gibt langsam Einigung darüber, gemeinsame Masstäbe aufzubauen.

Rohstoffbörsen könnten wichtiger werden, denn sie haben eine grosse Hebelwirkung. Erste Börsen haben begonnen, minimale Responsible Sourcing Guidelines einzuführen. Da alle Rohstoff-Akteure an den Börsen aktiv sind, kann man so sehr viele Handels-Teilnehmer erreichen.

Was kann die Forschung zu den sozialen und ökologischen Folgen des Rohstoffabbaus sagen?

Die sozialen Auswirkungen sind sehr gut dokumentiert, bspw. steigende Ungleichheiten am Ort des Abbaus. Schwieriger festzuhalten ist, wie sich der Abbau im weiteren Gefüge auswirkt. Beispielsweise umfasst der Abbau von Kupfer nicht nur den Abbau, sondern auch Waschung, Verpackung, Weitertransport der Ware. Fast alle der involvierten Firmen sind in Schweizer Händen. Im globalen Süden gibt es generell wenig Möglichkeiten zur Partizipation. Ökologische Folgen vor Ort sind ebenfalls gut bekannt. Schwierig ist zu fassen, woher die gehandelten Güter genau stammen und deshalb auch wie sie sich ökologisch verhalten. Leakage ist schwieriger zu fassen: Werden ökologische Folgen an einem Ort reguliert, bleibt oft unklar, ob und mit welchen ökologischen Folgen anderswo sich der Rohstoffabbau verlagert. Generell können im Handelsgefüge Umweltwirkungen nur schwierig zugeordnet werden.

Trockenheit, Dürre und Übergewinne: Der Sommer war trocken, die Sonderdebatte kommt. Was bedeutet die Dürre für den Rohstoffhandel?

Trockenheit kann zu weniger Angebot von Rohstoffen auf dem Markt führen, dadurch steigen üblicherweise die Preise. Mit längeren Dürreperioden erhöht sich der Preisdruck im System, das kann Auswirkungen auf das ganze System haben, dann sind Rohstoffhändler und Banken gleichzeitig von finanziellem Stress betroffen.

Derivatehandel: Rohstoffhändler entwickeln sich immer mehr Richtung Banken und handeln immer mehr mit Derivaten. Aber auch Rohstoffhändler brauchen Bankdienstleistungen. Wie muss man sich das vorstellen? Gibt es eine Börse, wo diese Derivategeschäfte abgewickelt werden?

Gibt es Sektoren ausserhalb des Rohstoffsektors, die besser reguliert sind in Bezug auf Nachhaltigkeit?

Die Rohstoffhändler haben gelernt, selber ihre Handelsfinanzierung zu machen, das ist günstiger für sie. Dafür haben sie zum Teil eigene Experten und Tochterunternehmen mit Banklizenzen. Externe Stamm- oder Hausbanken werden immer weniger beigezogen. Der Derivatehandel ist ein sehr profitabler Bereich und trägt wesentlich zu den Profiten der Rohstoffhändler bei. Weiterhin gibt es Kooperationen mit Banken, die reguliert sind, insbesondere wenn grosse Geschäfte mit ebenfalls signifikanten Risiken bestehen.

Beispiel Regulierung in der Pharmazie: Die Produktverantwortlichkeit ist ausgeprägt. In der Pharmazie besteht eine Haftungspflicht entlang der Lieferkette, bis hin zur Forschung. Bei freiwilligen Nachhaltigkeitsstandards tragen die Unternehmen die Kosten. Deswegen ist es für Unternehmen einfacher und effizienter, wenn es bspw. Branchenlösungen oder ein öffentlich geführtes Register gibt. Ein Beispiel dafür ist der **Battery Passport**, der ab 2027 auf dem EU-Markt gilt.

Welche Definition der Nachhaltigkeit liegt der Diskussion zugrunde, wie fliessen die «erneuerbar» / «nicht erneuerbar» mit ein oder die Möglichkeiten zum Recycling? Gibt es in diesem Zusammenhang Forschung zu den planetaren Grenzen?

In der **Studie** haben wir angeschaut, welche Definitionen bestehen. Der Bundesrat benützt etwa im Gegenvorschlag zur Initiative «Für verantwortungsvolle Grossunternehmen» eine Definition, die Menschenrechte, Umwelt, Sozial- und Arbeitsrechte sowie Anti-Korruption beinhaltet. In internationalen staatlichen Verträgen aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts wurden vor allem Produktionsobergrenzen festgehalten, um das Wohl der Bevölkerung in produzierenden Ländern zu schützen, also die wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Später wurde dies eher via Arbeiter- und Umweltschutz verhandelt, aber das wirtschaftliche Wachstum ist immer noch für viele direkt ein Thema der «nachhaltigen Entwicklung».

Energiewende braucht auch Rohstoffe. Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit werden im politischen Diskurs als Gegensätze dargestellt. Dieser Gegensatz ist konstruiert und schadet sowohl der Sicherheit als auch der Nachhaltigkeit: 10% des Kupferabbaus sind von Dürre gefährdet, Nachhaltigkeit hat eine klar physische Dimension, wir riskieren Ressourcenverfügbarkeit. Kompromisse mit bei Nachhaltigkeitsfragen haben bei kritischen Rohstoffen nicht zu den gewünschten Erfolgen geführt.

Frage der planetaren Grenzen: Zug und Johannesburg kann man nicht sinnvoll voneinander trennen. Dies ist insbesondere mit der Perspektive aus dem globalen Süden wichtig: Nicht fragmentiert denken.

Internationale Kooperation: In der EU wurden die Regeln bspw. bezüglich Holz / Entwaldung zurückgefahren. Gleichzeitig bestehen neue innovative Wege der Kooperation, etwa mit dem ACCTS (Agreement on Climate Change, Trade and Sustainability), das die Schweiz, Neuseeland, Costa Rica und Island abschliessen wollen. Solche internationalen Kooperationen, was bedeuten sie für nachhaltige Entwicklung und Rohstoffhandel?

Die Frage ist schwierig zu beantworten, ohne es im Detail studiert zu haben. Wirtschaftliche Fragen und Nachhaltigkeitsfragen sollten nicht getrennt, sondern in Übereinstimmung gebracht werden. Treten Nachhaltigkeitsauflagen als Zusatzkosten auf, sinken die Akzeptanz und Effektivität der Nachhaltigkeitsmassnahmen deutlich, das ist ein entscheidender Punkt. Insofern scheint ACCTS ein interessantes Modell zu sein.

Die Finma und ihre Rolle in der Rohstoffhandel-Aufsicht: was macht sie bereits, was ist möglich?

Die Finma sieht es nicht als ihre Aufgabe an, sich um den Rohstoffhandel zu kümmern, die Finma ist zuständig für den Finanzsektor. Für den Rohstoffhandel bräuchte die Finma ein neues explizites Mandat. Es existieren zwei Sichtweisen: (1) dass die Finma für den Rohstoffsektor die Regulierungsaufgabe übernehmen könnte oder (2) dass es eine eigene Behörde geben soll, die diese Aufgabe übernehmen kann.

2. Vertiefung

Sämtliche weiterführenden Dokumente finden Sie online unter go.akademien-schweiz.ch/atable:

- Präsentationen
- Kontakte Wissenschaft